

eine solche, nicht gerade neue und zudem stark generalisierende Einschätzung beurteilen mag, ärgerlich an der Studie ist ein anderer Umstand. Die Verfasserin benutzt die einschlägigen Quellen lediglich in englischen Übersetzungen, ja bietet daraus sogar einen eigenen Anhang mit einigen für sie zentralen Textstücken. Von neueren Texteditionen einzelner Abaelardwerke – so z. B. von dessen *Opera theologica* im *Corpus Christianorum Cont. Med.* 11–12 (1969) – oder von jüngeren quellenkritischen Studien – vgl. etwa J. Leclercq in *Revue Bénédictine* 78 (1968) – erfährt man nichts. Ähnlich steht es mit der Spezialliteratur, die in den letzten Jahren zu Peter Abaelard erschienen ist. Wenn sie nicht gerade in englischer Sprache abgefaßt ist, nimmt die Verfasserin sie nicht zur Kenntnis. Auf diese Weise ist die Studie eine sicherlich engagiert geschriebene, auch eine gut lesbare Zusammenfassung über Abaelards Denken und Handeln, nicht aber eine weiterführende wissenschaftliche Analyse.

Max Kerner

James M c E v o y, *The Philosophy of Robert Grosseteste*, Oxford 1982, Clarendon Press, XVII u. 560 S., £ 35. – Etwa gleichzeitig mit dem Erscheinen zweier wichtiger Werke Grossetestes in kritischen Editionen, des Kommentars zu den *Analytica posteriora* und des *Exaëmerons* (vgl. DA 39,641 f.), legt ein Franziskaner eine Darstellung vor, die von eindrucksvoller Kenntnis der erdrückenden literarischen Hinterlassenschaft des Oxforder Kanzlers und Bischofs von Lincoln zeugt; darüber hinaus zeigt sie deutlich die bewundernde Zuneigung für den Gelehrten, dessen „warm, wise and humorous personality“ so einfühlsam geschildert ist, daß auf die Frage, warum der schon ältere Grosseteste wohl die Wahl zum Bischof angenommen habe, der Vf. die Möglichkeit gar nicht in Erwägung zieht, jener könne sich über die neue Position etwa gefreut haben. Die Untersuchung von Grossetestes Werken geht von einer thematischen Fragestellung, seiner Auffassung von der Natur der Engel, aus, die am ausführlichsten im Kommentar zu der *Caelestis Hierarchia* des Pseudo-Dionysius dargelegt ist. Es folgt ein Abschnitt über naturphilosophische Erwägungen, basierend auf Grossetestes intensiver Beschäftigung mit Aristoteles, wozu der Vf. aber schon vorher einschränkend festgestellt hat (S. 72 Anm. 10), er wolle den vielversprechenden Vergleich der hermeneutischen Methode in den Aristoteles-Kommentaren einerseits und den Kommentaren zu christlichen Schriften andererseits nicht vornehmen. Dabei hat die Aristoteles-Rezeption gerade durch Grosseteste als Kanzler der Universität Oxford zu derselben Zeit frische Impulse erhalten, als sie in Paris durch kirchliche Intervention verboten worden war, während er in seinen theologischen Aussagen – die weitgehend verstreut in seinen Kommentaren zu suchen sind – eher konservativ geblieben ist. Der Vf. ist überzeugt, daß die Bildungsgeschichte anders – besser – verlaufen wäre, wäre man dem Beispiel und Programm Grossetestes später gefolgt, und er hat sicher recht (S. 452), daß Grosseteste empört gewesen wäre, hätte er von der Vertreibung der Mendikanten von der Universität Paris erfahren. Anhangsweise wird eine wertvolle Übersicht über Hss. und gedruckte Werke (S. 455–519) und eine Auswahl der Literatur (S. 521–547, darunter 11 noch ungedruckte Dissertationen) geboten.

G. S.

James M c E v o y, *The Chronology of Robert Grosseteste's Writings on Nature and Natural Philosophy*, *Speculum* 58 (1983) S. 615–655, ergänzt die oben angezeigte Monographie durch den Versuch, eine – unsichere – Chronologie von zwei Dutzend Schriften Grossetestes herzustellen, wobei die Einordnung nach dem all-